



Der Rehwild-Abschuß in Hessen wurde im vergangenen Jagdjahr 1992/93 im Vergleich zum Vorjahr nochmals um 3000 gesteigert und erreichte insgesamt 77 411 Stück

Foto: Stefan Meyers

## Hessen

### Rehwildabschuß weiter steigend

Der Streckenbericht Hessens für das Jagdjahr 1992/93 weist für Rehwild und Füchse einen starken Anstieg auf, beim Schwarzwild einen erheblichen Rückgang. Bei Rot-, Dam- und Muffwild sind die Strecken in etwa gleich geblieben.

Beim Rotwild wurde das Soll mit 5504 (Vorjahr 5207) zu 82 Prozent erfüllt, wie in den Jahren zuvor konnte der Abschuß bei den freigegebenen Hirschen der Klasse I nur zu etwa 50 Prozent erreicht werden. Beim Rehwild wurde der Abschuß wiederum um fast 3000 Stück gesteigert, er erreichte 77 411 Stück (99 Prozent) und stellt damit die höchste Strecke seit 1959/60. Gegenüber dem Vorjahr ging die Schwarzwild-Strecke erheblich zurück, und zwar von 30 564 auf 18 684 Stück.

Als Grund sieht man im Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz den hohen

Eingriff im Vorjahr und das Fehlen von Frischlingen. Für das jetzige Jagdjahr rechnet man wieder mit einem beachtlichen Strecken-Anstieg. Die Strecken bei Hasen (24 388), Kaninchen (37 474), Fasanen (5936) und Stockenten (21 557) waren weiter rückläufig. Sie geben allerdings keine Rückschlüsse auf den tatsächlichen Bestand, da in vielen Revieren seit Jahren freiwillig auf die Bejagung verzichtet wird.

### Mehr Eigenverantwortung für Jäger

Die FDP-Fraktion im Hessischen Landtag bereitet zur Zeit eine Novelle zum Hessischen Landesjagdgesetz vor, um den „Abbau bürokratischer Hemmnisse durch die Stärkung der Eigenverantwortung der Jäger“ zu erreichen.

Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Obmann der FDP-Fraktion im Landtagsausschuß für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz, Otto Wilke, will damit der Tendenz zu noch mehr Ein-

Dagegen hat sich die Fuchsstrecke um genau 8447 auf 36 510 gesteigert. Die Füchse haben sich u.a. durch die flächendeckende Immunisierung explosionsartig vermehrt und müssen im Interesse der Volksgesundheit noch schärfer bejagt werden. Bei Marder, Iltis und Großem Wiesel, die vorwiegend mit der Falle bejagt werden, gingen die Strecken von 6556 auf 4935 zurück. *khp*

erhöht werden. Wilke: „Jedem muß es zu angemessenen und akzeptablen Bedingungen möglich sein, die von ihm gewollte Jagd vor allem auch im Staatswald auszuüben.“

Dies sei auch ökonomisch vernünftig. Derzeit seien nur rund 17 Prozent der Staatsjagdflächen verpachtet. Dieser relativ geringe Bruchteil erbringe aber fast 40 Prozent der Jagdeinnahmen des Landes. Würden die Vorstellungen der FDP verwirklicht werden, könnte die unbestritten vorhandene Verflechtung zwischen der staatlichen Regiejagd und der bürokratisierten Jagdverwaltung wenn nicht beseitigt, so doch transparenter gestaltet werden.

Abschließend heißt es in der Mitteilung der FDP: „Ziel aller Bestrebungen muß es sein, lediglich einen Rahmen zu setzen, der durch private Jäger ausgefüllt wird. Der Staat soll sich in seinem jagdlichen Engagement auf die Bereiche beschränken, in denen keine private Nachfrage besteht.“ *khp*

## Niedersachsen

### Streit um Solling-Umfang-gatter

Landwirtschaftsminister K.-H. Funke wies jetzt den Einspruch von fünf Jagdgenossenschaften aus dem Kreis Holzminden zurück, die sich gegen die Erneuerung des insgesamt 200 Kilometer langen Umfanggatters im Solling gewandt hatten.

Die Waidmänner, allen voran der Vorsitzende der Jägerschaft des Landkreises Holzminden, Rechtsanwalt Christian Kauffmann, werfen der Landesforstverwaltung vor, sie hätte den Zaun, der in seinem Ursprung um die Jahrhundertwende errichtet wurde, inzwischen so undurchlässig gemacht, daß nicht einmal mehr Hasen und Füchse durchkämen. Ganz zu schweigen von Rehen und Sauen. Mit speziellen Drahtmaschen, die maximal acht mal zwölf Zentimeter groß sind, und die zusätz-